

COACHING Energethiker und Schamanen erleben derzeit einen enormen Aufschwung - ihr Wissen ist im Beruf gefragt

Mit altem Wissen zu neuen Höhen



Auf alten Höhlenzeichnungen finden sich bereits Hinweise auf die Tätigkeit von Schamanen

In die Tat umsetzbare Ziele zu entwickeln und innere Ausgeglichenheit, die einen Antriebsschub gibt - all das können Manager mit Hilfe der Methoden der Naturvölker lernen.

Ried/Riedmark. Persönliche Ausgeglichenheit gilt wieder als erstrebenswert - gerade im aufreibenden Berufsalltag. Energethiker - das Kunstwort verbindet die Begriffe Energie und Ethik - und Schamanen erleben jetzt ihre Renaissance. Die Berufsgruppe der Energethiker der Wirtschaftskammer hat in Oberösterreich 3584 Mitglieder. Zum Vergleich: Es gibt in Oberösterreich 434 aktive katholische Priester, rund 500 Psychotherapeuten - davon sind 375 Mitglieder des Psychotherapeutenverbands - und zwischen 70 und 100 qualifizierte Yogalehrer - davon sind 23 Mitglieder des Berufsverbands der Yogalehrenden. Katholische Priester, Psychotherapeuten und Yogalehrer kommen zusammen auf 1034 Personen. Ihnen stehen drei Mal so viele Energethiker gegenüber. Oder zur Seite, wenn Energethiker ein ergänzender Teil eines ganzheitlichen Behandlungsansatzes sind.

Kurt Fenkart ist Lebens- und Unternehmensberater - und hat sich dem Schamanismus gewidmet. „Ich empfinde meine Tätigkeit als eine spannende Verknüpfung“, sagt er. Der gebürtige Vorarlberger hat sich 1995 als Einzelunternehmer in Vorarlberg selbstständig gemacht. 2006 folgte gemeinsam mit seiner Ehefrau Christine die Umgründung der Firma in die IACFS Akademie für Schamanismus GmbH im unteren Mühlviertel in Oberösterreich. Die Schamanismusakademie hat ihren Firmensitz in Ried in der Riedmark.

„Mich beeindruckt, wie wertvoll viele Methoden der Naturvölker sind“, sagt der 51-Jährige. Immerhin gilt der Schamanismus als ältestes bekanntes Heilungssystem, zu sehen auch auf 30.000 Jahre alten Höhlenzeichnungen. Seit 1980 wird die Methode zur Behandlung psychosomatischer Erkrankungen von der WHO anerkannt. Und nicht nur das: auch im Managementbereich hat er sich mittlerweile etabliert. Die Voestalpine in Oberösterreich und die österreichweiten Mitarbeiter des AMS zählen zu Fenkarts Kunden. Manager können vom Schamanismus lernen, in die Tat umsetzbare Ziele für das Unternehmen zu entwickeln. Die ganzheitliche Ausgeglichenheit entfacht einen außerordentlichen inneren Antriebsschub. Gleichzeitig werde die Konzentrationsfähigkeit gestärkt.

Die Ausbildungsteilnehmer kommen aus Österreich und Bayern. Aus Bayern lassen sich hauptsächlich Heilpraktiker und Psychologen zu Schamanen ausbilden. Das Durchschnittsalter ist 40 Jahre. Zwei Drittel sind Frauen, ein Drittel Männer. „Wir haben auch schon Ausbildungskurse in München veranstaltet“, sagt Fenkart.

Nummer zwei

Die Schamanismusakademie hat sich seit 2006 stetig eine führende Marktposition erworben. Fenkart sieht sich als die Nummer zwei am heimischen Markt. Die Nummer eins, das ist die Foundation for Shamanic Studies Europe, ist seit 30 Jahren aktiv. Der Chef der Schamanismusakademie plant heuer mit zweieinhalb Mitarbeitern und einem freien Trainer rund 240.000 € Umsatz.

Urwissen

„Das heimische Urwissen ist in Österreich durch die Hexenverfolgungen verloren gegangen“, erzählt Fenkart. „Der aktuelle Umgang mit der Natur und das Auftreten der Lobbyisten der Atomindustrie und der Erdölindustrie regen mich wirklich auf“, sagt Fenkart.

ELISABETH F. WERTHMANN